

nach Leipzig, wurde zu Ostern 1812 von da zum Cantorate nach Köstritz berufen, überkam gegen das Ende 1814 die Collaboratur daselbst, wurde zu Ostern 1815 durch die Frau v. Bibra auf Hühheim, der damaligen Besitzerin von Sölmnis, und Herrn Hauptmann Wilhelm v. Ende auf und zu Kretschwitz hierher befördert, und fand bei allem Heile, was ihm Gott und gute Menschen bisher im reichen Maße bereiteten, dennoch die Wahrheit gar vielfältig in seinem Leben bestätigt: per aspera ad astra!

Die Hauptschule zu Hirschfeld mußten früher sämtliche Kinder der Parochie, die zu Sölmnis mit Lauenhain und Wernsdorf wenigstens vom zehnten Jahre ihres Alters an, bis wohin sie von einem sogenannten Präceptor unterrichtet wurden, besuchen, und sämtliche Dorfschaften hatten daher auch die Erhaltung der Schulgebäude zu besorgen. Allein 1838 wurden bei Einführung einer neuen Schulordnung genannte Filialdörfer wegen zu großer Entfernung ausgeschult, und seitdem haben Hirschfeld und Bethenhausen diese Schule zwar allein zu benutzen, aber auch allein für die Baukosten derselben zu stehen, welche Veränderung ihnen damals um so drückender werden mußte, da das alte Schulgebäude gerade ganz unbrauchbar geworden war und sich diese beiden kleinen Gemeinden gedrungen sahen, ein völlig neues Schulhaus zu errichten, dessen Bau sie auch gegen 1400 Thlr. gekostet hat. Doch so groß die Opfer auch waren, welche die Gemeinden zu bringen sich genöthigt sahen, desto wärmer schlugen die Herzen derselben am Tage der Weihe, der im December oben genannten Jahres erschien, wo die Wahrnehmung, daß dies Werk unter der Leitung des Meister Krämler aus Naundorf in allen seinen Theilen so trefflich gelungen war, und namentlich die Schulstube eine ganz zweckgemäße Einrichtung gefunden hatte, den Kampf mit solch bedeutenden Ausgaben nicht wenig erleichterte, und alle Gemüther mit froher Hoffnung auf eine schönere Zukunft in Bezug auf die Erziehung der Kinder erfüllte.

Die Weihefeier fand auf folgende Weise Statt. An dem bestimmten Tage versammelten sich die beiden Gemeinden Hirschfeld und Bethenhausen (unter welche sich aber auch Mehrere von Sölmnis und Wernsdorf einfanden) mit ihren schulpflichtigen Kindern Vormittags 9 Uhr zunächst in der alten Schulstube, wo nach dem Gesang eines passenden Liedes in einer Rede der Wichtigkeit des Orts überhaupt, seines ehrwürdigen Alters und besonders des vielseitigen Segens, den derselbe mehreren Generationen und namentlich auch den versammelten Gemeinden gebracht hat, mit dankbarer Nüchternung gedacht ward. Hierauf bildete sich unter dem Gesang eines zweiten Liedes ein geordneter Zug von da in das neue Schulhaus, wo in einer zweiten Rede die Wahrheit erörtert ward: Daß das erwünschte Gedeihen der Kindererziehung nicht allein die Erbauung zweckmäßiger Schulhäuser, sondern hauptsächlich das Zusammenwirken empfänglicher, folgsamer Kinder, verständiger und gewissenhafter Eltern, und allermeist geschickter, frommer Lehrer bedinge; worauf sodann nach zeitgemäßen Ermahnungen und einem kurzen Weihegebet die Feierlichkeit mit dem Gesang: Nun danket Alle Gott! etc. beschlossen ward.

Das alte Schulgebäude, wie es ging und stand, erkaufte Michael Roland jun. hier für 106 Thlr., und erbauete sich von denen noch brauchbaren Bestandtheilen derselben ein sehr freundliches und dauerhaftes Wohnhaus.

Die Scheidung der Kinder in Sölmnis und Wernsdorf von der Hauptschule wurde dadurch erleichtert, daß der jetzt noch lebende Schullehrer für diesen Verlust jährlich aus der Landschulkasse ein Ersatzquantum empfängt, und auch die Einnahmen für Casualien in genannten Dörfern bis zu seinem Tode oder sonstigen Abgang von der Stelle zu beziehen hat.

Die Zahl schulpflichtiger Kinder beträgt gegenwärtig 41; nämlich in der ersten Klasse 24: 10 Knaben, 14 Mädchen, in der zweiten = 17: 10 = 7 =

Schullehrer sind bisher, soweit man zurück schauen kann, in Hirschfeld folgende gewesen: 1) Nicol Göbze, kommt bis 1616 vor. 2) Johannes Darr, wird bis 1644 genannt. 3) Johann Lautenhayn, wurde 1643 Schulmeister in Neust, kam 1645 hierher und starb hieselbst den 25. August 1691, in einem Alter von 72 Jahren. 4) Johann Friedrich Gräffe, wurde aus Glaucha, wo sein Vater Papierhändler war, nach Hirschfeld berufen, und starb daselbst am 22. März 1736 ebenfalls im Alter von 72 Jahren. 5) Johann Friedrich Gräffe, des vorigen Sohn,

Substitut und Nachfolger, starb 1760 den 27. Februar, 74 Jahre alt. 6) Johann Andreas Bein, des vorigen Substitut und Nachfolger, starb am 22. Februar 1773 im 36. Jahre seines Lebens. 7) Johann Wilhelm Gröschel, war früher Schulmeister in Leumnitz, kam ohngefähr 1773 von dort hierher, wurde wegen seiner Altersschwäche 1816 in Ruhestand versetzt und von den Gemeinden pensionirt, und starb als Greis von mehreren 80 Jahren bei seiner Tochter in Sächsisch-Thranitz, wo ihr Gatte ebenfalls Schullehrer war. An seine Stelle trat 8) Johann Carl Weithaas, den 9. März 1790 in Töppeln ohnweit Gera geboren; er wurde 1809 zum Schulamt nach Mielsdorf berufen und Michaelis 1816 nach Hirschfeld befördert, wo er auch jetzt noch sein Amt verwaltet.

Der Kirchort

Bethenhausen,

sonst auch Betenhausen oder Bettenhausen, ist $\frac{1}{2}$ Stunde südöstlich von Hirschfeld entfernt und liegt in einer Vertiefung, die den Anfang zu dem sogenannten Bramenthale bildet. Das Dorflein liegt frei, nur von seiner Feldflur umgeben, wird von einem unbedeutenden Quellwasser durchrieselt, und zählt 15 Bauern, worunter mehrere Zweispänner, 6 Häusler (incl. d. Gemeindehaus), eine Schmiede und in der Entfernung von ohngefähr 8 Minuten südlich im Thale an der Straße von Heuckwalde nach Ronneburg einen Gasthof „Zum goldenen Hahn“ benannt, in seinem Bereich. Doch so klein der Ort auch zu sein scheint, so berichtet dennoch die Sage, daß in früheren Zeiten hier zwei, nach Andern sogar drei Rittergüter gewesen, welche die Obergerichtsbarkeit besaßen; woher es auch kommen mag, daß man an der Flurgrenze gegen Hirschfeld (die Mark genannt) nur noch vor einigen Menschenaltern deutliche Spuren von einem Hochgericht bemerkt haben will. Der letzte Besitzer dieser Rittergüter soll ein Herr v. Ende gewesen sein, dessen Fräulein Tochter aus irgend einem Grunde nach Liebschwitz gezogen, als Mitgift gewisse Abgaben an Geld und Getraide von der Gemeinde zu Bethenhausen erhalten, und später diese Einkünfte an den jedesmaligen Pfarrer in Liebschwitz verschenkt haben sollen; und allerdings bezieht der Pfarrer daselbst jährlich von dieser Gemeinde ein bedeutendes Quantum an Geld und hartem Getraide, worunter namentlich auch Weizen, so wie, vielleicht aus ähnlichem Grunde, auch der Pfarrer zu Roschitz von Hirschfeld und Wernsdorf derartige Abgaben empfängt. Hieraus ließe sich nun auch erklären, warum diese Gemeinde jetzt unter dreifacher Gerichtsbarkeit steht; sie ist nämlich beinahe zu Hälfte dem Gericht zu Dobitzschen und übrigen dem zu Reichstädt und Caasen unterthan, weil dies bei der Zerlegung dieser Rittergüter zu Bethenhausen leicht möglich war.

Die Filialkirche zu Bethenhausen war eigentlich in den Zeiten des Papstthums nur eine sogenannte Messkapelle, Bethaus, (woher die Benennung des Orts sich vielleicht auch herschreiben mag) indem diese Gemeinde eigentlich von jeher in die Kirche nach Hirschfeld gewiesen war. Sie war den Aposteln Simon und Juda geweiht, weshalb auch heute noch die Kirchweihpredigt den Montag nach Simonis und Judas gehalten wird. Allein im Jahre 1777 war das alte Gebäude so gebrechlich geworden, daß die Gemeinde sich veranlaßt sahe, es von Grund aus abzutragen und an dessen Stelle ein völlig neues aufzubauen. Aus eigenem Antriebe mit höherer Bewilligung schuf sie drum eine ordentliche, sehr freundliche Kirche, in der sie sich aber leider außer Casualien jährlich auch nur siebenmal: fünfmal zur Passionszeit, zur Kirchweih, den Sonntag vor derselben und in neuern Zeiten zum Erntefeste, versammeln kann und übrigens an die Gottesverehrung zu Hirschfeld sich halten muß, wo sie auch ihre Sitz gelöst hat.

Der Bau wurde auch noch in dem genannten Jahre 1777 glücklich vollendet, und diese Kirche auf Befehl des hochbl. Consistoriums zu Gera durch die Abgeordneten: Johann Ernst Nögler, damaligen Consistorialassessor und Vicarius der Superintendentur zu Gera, welcher die Weihepredigt über Ps. 84 hielt, und den Consistorialsecretair Johann Samuel Baumgärtel der heiligen Dreieinigkeit zugeeignet.

Weil nun dieses Gebäude sich so gut erhalten, so steht auch heute noch an der östlichen Kirchthür die damals eingegrabene Inschrift: Soli Deo Gloria und die Jahrzahl MDCCLXXVII. An der rechten Seite nach innen derselben steht: Dein Wort ist eine rechte Lehre. Heiligkeit ist die Zierde deines Hauses ewiglich. Ps. 93, 5;